Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 137 (1971)

Heft: 3

Artikel: Eindeutige Ausbildungsschwergewichte

Autor: Schmid, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-46698

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eindeutige Ausbildungsschwergewichte

Major i Gst Werner Schmid

1. In ihrem Bericht vom 8. Juni 1970 weist die Kommission für Fragen der militärischen Erziehung und Ausbildung (Kommission Oswald) mit allem Nachdruck darauf hin, daß dem von ihr vorgeschlagenen Abbau von als unwesentlich erscheinendem Ausbildungsstoff auf formalem Gebiet die *Forderung nach vermehrter körperlicher und waffentechnischer Ausbildung der Truppe* und eine *Intensivierung der spezifischen Schulung der Führer* aller Grade gegenüberzustehen habe. Es handelt sich also eindeutig darum, eine Überprüfung und gegebenenfalls eine neue Gewichtung unserer Ausbildungsziele vorzunehmen.

2. Gemäß dem Bericht des Bundesrates an die eidgenössischen Räte über die Konzeption der militärischen Landesverteidigung vom 6. Juni 1966 bestehen bei einem Angriff gegen unser Land folgende Bedrohungsmöglichkeiten:
- Nuklearwaffeneinsätze,
- Einsatz von chemischen Kampfmitteln,
- starke Feuerschläge mit konventionellen Kampfmitteln,
- mechanisierte Stöße bei Tag und Nacht,
- vertikale Umfassungen,
- psychologische und subversive Kampfführung.

Unsere Armee ist zielgerichtet auf die Abwehr dieser Bedrohungen vorzubereiten, das heißt materiell und ausbildungsmäßig instand zu setzen, diese Bedrohungen beziehungsweise deren Realisierung zu überleben und ihre Aufgabe dem gegnerischen Handeln zum Trotz zu erfüllen.

3. Vorliegende Arbeit setzt sich ausschließlich mit der *ausbildungsmäßigen Vorbereitung* unserer Armee auseinander.

4. Aus der geschilderten Bedrohung ergibt sich als erster Schwerpunkt für die Ausbildung die *Schulung des Überlebens* des Feuerorkans, erfolge dieser mit Nuklearwaffen oder konventionell oder auch durch Einsatz von chemischen Kampfstoffen.

Für die *Ausbildung* bedeutet dies:

ACS-Ausbildung. Sie muß in Zukunft schwergewichtsmäßig betrieben werden. *Leben und Kämpfen im Schutzanzug* ist auch während längerer Zeit zu üben.

Geniedienst. Das *Erstellen von Schutzbauten* – vom Schützenloch bis zum Unterstand – muß der Truppe vertraut sein. Das *Leben während längerer Zeit in feldmäßigen Schutzbauten* mit allen sich dabei ergebenden Schwierigkeiten muß geübt werden.

Tarnung. Der einwandfreien Tarnung in allen Lagen ist die notwendige Beachtung zu schenken. Verstösse gegen die Tarndisziplin sind unnachsichtig zu ahnden. (Wer sich selber und sein Fahrzeug nicht einwandfrei tarnt, vergeht sich an sich selber und an seinen Kameraden!) Sollte nicht eine Tarnpolizei für jeden Truppenkörper enwogen werden?

Erste Hilfe. Kameradenhilfe ist in feldmäßigen Verhältnissen, in Kampfsituationen, in Unterständen, im AC-Schutzanzug zu üben.

5. Die taktischen Grundsätze für den *Kampf gegen einen mechanisierten Gegner* (bei Tag und bei Nacht) sowie für den *Kampf gegen Luftlandetruppen* sind in den «Weisungen für die operative Führung» und in der «Truppenführung» festgelegt. Die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Ausbildung sind jedoch bisher noch nicht systematisch gezogen worden.

Für sämtliche Truppen müssen zur *Selbstverständlichkeit* werden:
- klare Vorstellungen über das zu erwartende *Feindbild,*
- *Halten* des eigenen Standortes,
- *Panzer(nah)abwehr,*
- Erstellen von *Sperren* und *Hindernissen* (auch mit improvisierten Mitteln),
- Beobachtung des Luftraumes, Sicherstellung der Alarmierung, zeitgerechte Feuereröffnung gegen *Helikopter* und aussteigende Infanterie,
- Nachtkampf.

Für die *Ausbildung* bedeutet dies:

Stufengerechte Vermittlung eines *realistischen Feindbildes*
- durch Filme, Reportagen, Vorträge, Ton-Bild-Schau usw.,
- durch schwergewichtsmäßige Ausbildung aller Kader (zum Beispiel in Zentralschulen, in technischen Kursen, Offiziersschulen),
- durch vernünftige Feinddarstellung oder Feindschilderung in allen Übungen (Anleitung und Überprüfung durch die Nachrichtenoffiziere, die für diese Aufgabe besonders zu schulen sind).

Halten des eigenen Standortes bedingt eine minimale, realistische Gefechtsausbildung für alle Armeeangehörigen. Jeder Truppenstandort, auch Kommandoposten technischer Truppen und Versorgungsformationen müssen zur Rundumverteidigung vorbereitet und eingerichtet werden. Diese Verteidigung ist in jedem Falle einzuexerzieren.

Gefechtsübungen und Gefechtsschießen nichtkombattanter Truppen haben sich konsequent auf diese Kampfart auszurichten.

Die *Panzerabwehr* und insbesondere die *Panzernahbekämpfung* muß zur Grundausbildung in sämtlichen Schulen und Kursen *für alle Stäbe und Truppen* gehören. Die Abwehr eines feindlichen mechanisierten Vorstosses muß ins Zentrum jeglicher Ausbildung gestellt werden. Der Akzent der Schießausbildung muß wohl immer mehr vom Gewehrpatronenfeuer (Scheibe A, 300 m!) auf den sicheren Treffer gegen Panzer mit Panzerabwehrmunition verlagert werden.

Intensive Schulung im *Geniedienst* wird auch in diesem Zusammenhang zum vitalen Bedürfnis aller Truppen.

Neben dem Stellungsbau erlangen für die Panzerabwehr vor allem auch der Hindernisbau, das Verminen und der Sprengdienst große Bedeutung. In der Panzernahbekämpfung sind auch vermehrt *Improvisationen* zu schulen. Der Leitfaden des Geniechefs des FAK 4 könnte hier wohl wegweisend sein (auch wenn es sich dabei nicht um ein offizielles Reglement handelt!)

Bei den eigentlichen Kampftruppen, der Infanterie und den Mechanisierten und Leichten Truppen, sowie auch bei der Genietruppe sind der *Waldkampf* und – im Hinblick auf die immer dichter werdende Überbauung unseres Mittellandes – auch der *Ortskampf* intensiv und gründlich zu schulen.

Für *alle Waffengattungen* gilt es, in jeder Lage *Helikopter und Luftlandetruppen* aller Art unverzüglich bekämpfen zu können. Dies setzt voraus, daß Beobachtung, Meldung und Alarmierung jederzeit und zeitgerecht erfolgen kann und daß vorüberfliegende Helikopter oder landende beziehungsweise aussteigende Infanterie aus möglichst gut getarnten Stellungen beschossen werden können.

Die Schulung des *Nachtkampfes* muß ganz erheblich intensiviert werden. In der Nacht hat der nicht oder wenig Mechanisierte große Chancen. Der Nachtkampf muß zu den von uns einexerzierten normalen Kampfverfahren gehören.

Auch der *Jagdkampf* bedarf einer intensiven Vorbereitung sowohl der Kader als auch der Truppe, sofern er so durchgeführt werden soll, wie dies die «Truppenführung», Ziffer 303 ff., verlangt.

Mindestens unsere Infanterie muß diese Kampfart *beherrschen*.

6. Der Bedrohung durch *psychologische und subversive Kampfführung* sind aktive Gegenmaßnahmen entgegenzustellen.

Dem *Wacht- und Sicherungsdienst* muß die Bedeutung beigemessen werden, die ihm in einer zukünftigen Auseinandersetzung voraussichtlich zukommt.

Für die *Ausbildung* bedeutet dies:

Erhaltung des Wehrwillens und der Kampfbereitschaft durch verbesserte *Information* der Truppe über Organisation und Kampfweise unserer Armee.

Orientierung der Truppe über mögliche psychologische Beeinflussung seitens des Gegners und über die zu erwartende subversive Kampfführung (vergleiche auch das in Ziffer 5 über das realistische Feindbild gesagte).

Der *Wachtdienst* muß wirklichkeitsnäher, seriöser und damit glaubhafter betrieben werden. Der formelle Wachtdienst (Schildwachthäuschen, bummelnde Schildwache in der WK-Unterkunft usw.) muß endgültig verschwinden. *Gefechtsmäßige Bewachung* und Schutz der Truppe gegen allfällige subversive Aktionen eines modernen Gegners sind systematisch zu schulen. Für Kasernen sind gegebenenfalls Auskunftsposten (Portiers) oder Verkehrsplantons vorzusehen. Der Unterricht über Wacht- und Sicherungsdienst sowie Abwehrmaßnahmen gegen die Subversion gehört auch in sämtliche Zentralschulen und taktische Kurse. Als ausgezeichnetes Lehrmittel stehen die Schriften von Major von Dach (Verlag SUOV) zur Verfügung. Ein offizielles Reglement ähnlicher Qualität fehlt.

7. Die *Grundausbildung jedes Wehrmannes* muß somit umfassen:

Schulung des Überlebens

- Tarnung,
- Geniedienst (Schutzbauten),
- AC-Schutz-Ausbildung,
- Kameradenhilfe,
- Waffenausbildung.

Militärisches Wissen

- Information über Organisation und Kampfweise unserer Armee,
- klare Vorstellungen über das zu erwartende Feindbild,
- Genfer Konvention, Verhalten als Gefangener, Verhalten gegenüber Gefangenen, Verwundeten, Toten.

Körperschulung

- Gewandtheit,
- Härte, Durchstehvermögen.

Allgemeine soldatische Ausbildung

- formales Verhalten,
- innerer Dienst,
- Dienstbetrieb,
- Beobachten, Melden, Truppennachrichtendienst.

8. *Die Grundausbildung der Verbände* sämtlicher Truppengattungen muß mindestens umfassen:

Halten des eigenen Standortes

- Ausbau eines Stützpunktes,
- Geniedienst: Schutzbauten, Hindernisbau, Verminen,
- Kampf im Stützpunkt,
- Nachtausbildung.

Panzer(nah)bekämpfung

- Waffen- und Schießausbildung
- Nachtausbildung,
- Hindernisbau, Sprengdienst,
- Verminen, insbesondere auch Not- und Streuverminung,
- Tarnung,
- Panzererkennung.

Kampf gegen Luftlandetruppen

- Waffen- und Schießausbildung,
- Beobachten, Melden, Truppennachrichtendienst,
- Flugzeugerkennung,
- Tarnung.

Abwehr der Subversion

- Wacht- und Sicherungsdienst,
- Nachtausbildung.

9. *Grundschulung der Kader.* Die Kaderausbildung ist auf allen Stufen zu intensivieren. Dabei soll es sich nicht in erster Linie um direkte Arbeitsvorbereitung handeln, sondern um eigentliche *Führerschulung*.

Diese umfaßt einerseits

- psychologische Grundlagen,
- Überzeugungskraft,
- Führungstechnik,
- Ausbildungsmethodik,

Andererseits aber auch

- Schulung der Gefechtstechnik und Taktik für die unter Ziffer 8 beschriebenen Gefechtsformen.

10. Die neuen Akzente sind an den Dezemberrapporten 1970 gesetzt worden. Ausrichtung auf das Wesentliche tut not. Was als wesentlich zu betrachten ist, entscheidet einzig und allein das mutmaßliche Kriegsbild der Zukunft. Auch hierzu hat sich die Kommission für Fragen der militärischen Erziehung und Ausbildung in ihrem Bericht unmißverständlich geäußert: «Wesentlich ist, was zur Kriegstüchtigkeit verhilft. Allein nach diesem Kriterium ist der Stoff zu gewichten, was zweifellos zu einer Versachlichung der Ausbildung führt.»

Die vorstehenden Ausführungen mögen dazu beitragen, daß diese richtigen Erkenntnisse in der Praxis konsequent verfolgt werden und in der gesamten militärischen Ausbildung auch wirklich zum Tragen kommen.

«Und in der Kriegstüchtigkeit gibt es keine Abstufungen, ebensowenig wie im Geigenspielen, entweder spielt einer gut Geige, oder er spielt schlecht Geige; entweder ist einer ein guter Soldat, oder er ist ein schlechter Soldat; einen guten Soldaten unter Berücksichtigung der auf seine Ausbildung verwendeten Zeit gibt es nicht.»

(Ulrich Wille, «Die Ausbildung der Armee», 1892)